

Abenteuer Wilder Westen in Italien

Als wir am Freitag 26. November 2010 gegen Mittag aufbrachen, wusste eigentlich niemand genau, auf was für ein Abenteuer wir uns einliessen.

Die einzigen Infos die wir hatten: Irgendwo in Italien nähe Chiasso gibt es i Cavalli di Bisbino (Pferde von Bisbino). Ein Bauer hatte vor Jahren seine Haflinger frei gelassen und die haben sich jetzt zu einer "Wildpferde-Herde" entwickelt. Da diese Pferde im Winter nichts mehr zu Fressen finden, müssen sie vom Sommerquartier in den Bergen in ein Winterquartier (Gehege) getrieben werden. Die Vereinigung zu Schutz der Bisbino-Pferde (www.cavallidelbisbino. ch), welche sich um das Wohl und den Schutz der Tiere kümmern, haben bereits mit Hilfe vieler Freiwilligen zu Fuss die meisten Pferde zusammengetrieben. Eine Gruppe von sieben Pferden fehlt aber noch…

So fragte Jeanette Ruedi, ehemalige Studentin von Urs, an, ob er dieses Mal zu Hilfe komme. Urs hatte ihr schon damals vor einem Jahr gesagt, dass er nur unter einer Bedingung komme: Wenn er ein paar Leute und Pferde mitbringen dürfe...

So waren wir also zu acht unterwegs in ein unglaubliches Abenteuer (Spezial Level 3 Kurs): Urs, Berit Schlegel, Fiammetta Dalpiaz und ich mit 4-beiniger Unterstützung von Castor, Allegro, Porron und Passion.

Angekommen nach 4-stündiger Reise machten wir vor dem Eindunkeln noch einen kurzen Ausritt. Danach konnten wir unsere Pferde in einem Stall nahe dem Winterquartier der Wildpferde unterbringen. Beim Abendessen mit Jeanette lernten wir zwei "Giacche verdi" kennen. Das ist eine Art freiwillige berittene "Patroullie", welche die Wege kontrolliert, vermisste Personen sucht und jetzt eben auch uns hilft, die "Bisbinos" zu Pferd ins Winterquartier zu treiben.

So stand schliesslich fest, dass sich das "Fussvolk" bestehend aus Freiwilligen, Gönner, Fernsehen und Giaccha verdis um 7.15 Uhr am nächsten Morgen treffen und sich dann aufteilen und die Pferde ein Stück weit treiben würde. Eine Gruppe von berit-

tenen "Giaccha verdis" wird uns um 8.30 Uhr beim Stall abholen und wir werden dann alle miteinander den Wildpferden entgegen reiten, um sie schliesslich "nach Hause" zu treiben.

Wir haben es wirklich geschafft - Bilder sagen mehr wie tausend Worte!!

Ich sag nur wenig: unglaubliches Abenteuer, Adrenalin-Kicks und Komfortszonen-Erweiterung (Schnee, Kälte, unwegsames Gelände, Herausforderung für Pferd und Mensch), jede Menge Spass – super Level 3 Kurs!

Wir vier Schweizer waren mit unseren 4-beinigen Freunden also ganz erfolgreich im "Wilden Norden" von Italien unterwegs und durften dabei viele Erfahrungen sammeln – ein unvergessliches Erlebnis!



llena Forster

Mehr und detaliertere Infos in Italienisch auf: www.cavallidelbisbino.ch

(ganz unten auf dieser Webseite sind diverse Presseberichte über die ursprüngliche Geschichte dieser Pferde aufgeführt. In Deutsch: Sonntagsblick vom 14.3.2010)



Anmerkungen von Urs Heer

Bis vor etwa einem Jahr wusste ich noch nicht, dass es sogar in der Schweiz so genannte "Wildpferde" gibt. Wie Ilena in ihrem Bericht schreibt, hat anscheinend ein Tessiner Landwirt aus Trotz und Zwist mit seiner Gemeinde vor etwa 10 Jahren seine Haflinger frei gelassen.

Nach einigen Jahren sind sie zu einer stattlichen Herde von über 20 Tieren herangewachsen und bewegen sich scheinbar in zwei Gruppen, Bionda's Herde und Mula's Herde, wobei eine von einem Maultier angeführt wird.

Nach dem Monte Bisbino benannt, hat diese Herde heute einen Gönnerverein von rund 240 Schweizern und Italienern. Die Pferde lebten auf der Grenze zwischen der Schweiz und Italien. Im strengen Winter vor zwei Jahren zogen die Herden in tiefere Lagen, eine nach Sagno (CH) und eine nach Rovenna (I) und begannen sich auf den Friedhöfen von den Blumen und Sträuchern zu ernähren. Eine hitzige Diskussion entfachte. Einige Bewohner wollten die Pferde zum Abschuss frei geben während andere sie als schützenswert betrachteten. Schlussendlich entschied ein italienisches Gericht, dass diese Herde erhaltenswert sei, weil sie sich schon seit bald 10 Jahren selbständig durchgeschlagen haben. Gestützt auf einer Auflage, welche weitere Probleme verhindern würde. Die Pferde sollten ein Winter- sowie ein Sommerquartier erhalten.

Unser Job war kritisch!

Nach dem regulären Abtrieb der Herde vom 27.11.2010 ins "recinto invermale" Winterquartier fehlten 10 Pferde. Sieben Pferde wurden auf der Alp Squadrina gesichtet, drei wurden von Jägern in einem tiefen Tobel etwa 15 km vom Winterquartier entfernt entdeckt. Sie lebten dort zwischen alten Ruinen in einer früheren Siedlung, denn dort fanden sie Wasser.

Der Wetterbericht meldete ergiebige Schneefälle, das Zeitfenster wurde plötzlich kurz. Binnen 24h kam die Anfrage, ob wir mit Pferden helfen könnten diese Nachzügler einzutreiben. Danach wären nur noch teure Heutransporte über den Winter mit



dem Helikopter die Rettung dieser Tiere gewesen.

Zum Glück hatten wir für vier Pferde gültige Carnet ATA welches den Grenzübertritt überhaupt ermöglichte. Winterbeschläge wurden in Windeseile montiert und die Abreise organisiert. Es waren zwar viele Helfer vor Ort. Es hatte doch teilweise bereits bis zu 50cm Schnee und vereiste, steile Hänge. Die Fussgänger, welche uns die Pferde aus dem verlassen Tal entgegen trieben, machten einen unglaublich guten Job.

Nach dem Empfang der Herde war der Plan, sie auf einer festen Route weiter zu treiben, Leute waren an neuralgischen Stellen postiert, um alle auf Kurs zu behalten.



Der Plan der Menschen, ist jedoch nicht immer der Plan der Pferde, vor allem nicht von einer extrem gewieften Leitstute, welche diesen Tross anführte.

Ich ritt Castor und war schlussendlich froh so viel "Horsepower" unter mir zu haben.

Es wäre voraussehbar gewesen, dass es schwierig, bis unmöglich war, Wildpferde durch ein kleines Dorf zu treiben, nur weil dort für uns Menschen der logische Durchgang war und Fotografen bereit standen.

Zum Glück haben mich die "Giacche Verde" ("Grüne Jacken" – berittener Zivilschutz aus Italien) mit einem Funkgerät ausgestattet. Wir waren nicht ortskundig und die Route musste ständig und flexibel angepasst werden.



Jedenfalls verabschiedete sich die Herde sobald sie zu viel Zivilisation sah.

"Out run" nennt man, wenn man ein paar flüchtende Kühe ablenken und wieder zur Herde zurückbringen muss.

Nur hier in den Bergen am Fusse des Monte Generoso hiess Out-run Hügel steil hoch und noch steiler runter, durch Brusttiefe Schneewächten, durchs Unterholz der dichten Laubwälder und über vereiste Bachläufe.

In einer Hand das Funkgerät, die andere Hand am Zügel und Sattelhorn einen extrem steilen 300m Abhang in der Fallinie runter, das meiste auf der Hinterhand sitzend, schien die einzige Möglichkeit der Herde den Weg wieder abzuschneiden, denn sie rannten in die falsche Richtung.

Mein Stossgebet wurde erhört! Es lag zum Glück kein Baum oder Ast unter der dicken Schnee und Laubschicht welche bewirkt hätten, dass die Vorderläufe welche Castor in den Boden rammte, zum stolpern gebracht hätten. Auch ist mir ein Abrutsch noch nie so unendlich lang vorgekommen. Es war mir auch plötzlich nicht mehr kalt!

Da standen wir auf einer Teerstrasse, auf der einen Seite ging es steil hoch auf der anderen steil runter. Castor zitternd und ausser Atem, die Bisbino-Pferde etwa 50m vor uns und das Patroullienauto der "Grün-Jacken" welches sich mit Blaulicht genau im richtigen Moment an den richtigen Ort verschoben hat, hinter den Pferden.

Wo waren wohl die restlichen Reiter geblieben? "Trancilo, trancilo....lascha penzare ...non spingi!! Stöhnte ich leise in mein Funkgerät.

Ruhig, ruhig....lasst sie denken ...keinen Druck machen!!

Jedes Mal wenn die Leitstute den Kopf hob und Castor ansah liess ich ihn rückwärts weichen.

Zum Glück wurde frühmorgens anscheinend diese Teerstrasse gesalzen. Bald begannen alle Pferde das Salz von der Strasse zu lecken. Mir viel ein Stein vom Herz, das war der Durchbruch. Ab jetzt waren Castor und ich die Guten für sie.

Per Funk konnte ich die Anweisung geben, die Herde etwas zu "pushen" während Castor zum Leitpferd wurde. Diese Prozedur wiederholten wir einige male....gehen, anhalten, Salz lecken.

Ich dachte der Tag war gerettet! Im flotten Trab folgte uns nun die Herde. Ich konnte sogar das Tempo regulieren. Die paar Häuser und Menschen die danach die Strasse säumten und verengten nahmen die "Bisbino" bravourös. Die Leitstute war nun voll auf Castor fokussiert.

Zu meiner Erleichterung stand mein Team an der nächsten Wegkreuzung bereits wieder perfekt positioniert und sie konnten die Flankierung der kleinen Herde übernehmen, da das Gelände nun wieder weiter und flacher wurde.

Es gab dann später bei einer kritischen Abzweigung noch einmal einen "Out run" und ich dachte bereits, wir hätten die Herde zum zweiten Mal verloren. Der Grund waren wahrscheinlich die vielen Leute, teilweise mit Hunden an der Leine. In den Augen der Pferde "Raubtiere", welche es alle gut meinten und



freudig klatschten und jubelten sobald sie die Pferde sahen. Zum Glück reagierte mein Team und die berittenen Grün-Jacken richtig und zum Glück hatte Castor so unendliche Energie um ihnen in vollem Thempo den Weg nochmals abzuschneiden, damit das Spiel wieder von vorne beginnen konnte.

Schlussendlich ging es durch die wunderbare Natur und verschneite Landschaft zügig und sicher der Zivilisation und dem Winterquartier von Lanzo entgegen. Hier wurden die Ausreisser freudig wiehernd von der Stammherde begrüßt. Der Hengst ging kurz bei allen vorbei und schon bald kehrte Ruhe ein und die Herde tat sich am Wasser und den Heuraufen genüsslich.





Alle waren müde und ausgepumpt!

Danke an alle, welche dieses Unternehmen ermöglichten. Von der Horsemanshipseite her gibt es nur etwas beizufügen: Das war "the real deal"! Kompliment an meine Level 3 Studenten, ich weiss, die Komfortzone wurde zeitweise von uns allen ziemlich "ausgedehnt".

Der Vorstand der Vereinigung Bisbino-Pferde ist mit uns in Kontakt geblieben. Das Ziel ist, obwohl Pferde zwar als Wildpferde akzeptiert sind, ev. die Leittiere zu domestizieren. So würden zukünftigen Auf- und Abtriebe für die Tiere aber auch die Menschen stressfreier und mit einem geringeren Aufwand und Aufgebot an Fußvolk durchführbar.

Im Moment (März 2011) befinden sich noch alle Pferde im Winterquartier in Lanzo, ca, 1 Stnd. ab Grenzübergang Chiasso, hoch oben an den Hängen des Monte Generoso.









